

Ruhe (ルーエ やすらぎ)

Februar 2008

7

Nummer sieben

Herausgeber:

Deutsches Haus Naruto

Saburo Kawakami

Aza-Higashiyamada 55-2

Hinoki, Oasa-cho, Naruto-shi

779-0225 Japan

Tel: +81-88-689-0099

Fax: +81-88-689-0909

URL: <http://www.city.naruto.tokushima.jp/germanhouse/>eMail: doitukan@city.naruto.lg.jp

Einweihungsfeier der „Salzsau“

15. Mai 2007

Zum 60jährigen Stadtjubiläum erhielt Naruto dieses Jahr aus der Partnerstadt Lüneburg eine Salzsau, die vor einer großen Anzahl von Ehrengästen und Besuchern am 15. Mai feierlich eingeweiht wurde. Nach der Einweihungsfeier wurde die Nachricht des Lüneburger Oberbürgermeisters Herrn Mädge verlesen und es gab ein Grußwort des Narutoer Oberbürgermeisters Herrn Yoshida. Glückwünsche wurden auch vom Deutschen Generalkonsulat Osaka-Kobe (Frau Konsular Attachée Böhm in Vertretung für den Generalkonsul) sowie vom Vorsitzenden des Stadtrates Naruto Herrn Yokoi übermittelt. Zu unserer großen Freude sind wir mit der Salzsau um ein weiteres, das starke Band der Freundschaft zwischen Naruto und Lüneburg symbolisierende, Andenken bereichert worden. An dieser Stelle möchten wir einen Teil der Nachricht von Oberbürgermeister Mädge vorstellen.

„Am Anfang der Lüneburger Geschichte bescherte eine Salzsau unserer Stadt Lüneburg Glück und Reichtum. Ich hoffe, dass unser Maskottchen der Stadt Naruto genau so viel Glück bringen wird.“



bei der Einweihungsfeier

Was hat es eigentlich mit dieser Salzsau auf sich? Ich nehme an, dass die meisten von Ihnen dies nicht wissen werden. Genauso ging es mir. Die Salzsau soll der Sage nach einen großen Beitrag für die Entwicklung Lüneburgs geleistet haben. Dabei handelt es sich um folgende Sage:

Vor mehr als 1000 Jahren, als Lüneburg noch von tiefen Wäldern und Sümpfen umgeben war, folgten Jäger der Spur eines Wildschweins. Dieses hatte sich ausgiebig gesuhlt und in der Sonne

schlafen gelegt. Dabei wurden die schwarzen Borsten mit der Zeit schneeweiß. Nachdem die Jäger das Wildschwein erlegt und die Borsten genau betrachtet hatten, stellten sie fest, dass sich daran hübsche Salzkristalle gebildet hatten. An der Stelle, wo das Wildschwein suhlt, floss also Salzwasser, welches an den Borsten des Tieres trocknete und weiß schimmerte. Durch dieses Ereignis begann Lüneburg mit der Salzsiederei, welches der Stadt Reichtum bescherte.

Das Wildschwein aus der Sage wurde durch die Salzkristalle schneeweiß, auf der im Jahre 2000 in Lüneburg eröffneten „Salzsauparade“ fanden allerdings viele bunte Figuren ihren Platz. Das Geschenk an Naruto entspricht einer dieser Figuren. Es ist eine Schöpfung der ortsansässigen Künstlerin Frau Swantje Crone, die auf der linken Seite der Figur Sehenswürdigkeiten Narutos sowie u.a. den Awa-Odori-Tanz und Puppen des Joruri-Puppentheaters malte und auf der rechten Seite zahlreiche Lüneburg repräsentierende Motive, wie u.a. Bauwerke aus der Zeit des Mittelalters. Es ist eine äußerst beeindruckende Figur.

Derzeit wird sie im Deutschen Haus auf der linken Seite des Eingangsbereichs ausgestellt. Besichtigen Sie unsere Salzsau gerne während eines Besuches bei uns.



Salzsau

„Die Baracke“-Übersetzung aller Bände sowie deren Veröffentlichung kommt zum Abschluss

Ichiro Tamura

Über zehn Jahre Arbeit an der Übersetzung und Veröffentlichung der Bando Lagerzeitung „Die Baracke“ sind zum Abschluss gekommen. Was aus Anlass für das bevorstehende 50jährige Stadtjubiläum Narutos 1994 begann, erlangte über Band I (1998), Band II (2001)

und Band III (2005) jetzt mit Band IV (2007) sein Endziel.

„Die Baracke“, deren erste Ausgabe im September 1917 erschien, wurde in einem Zeitraum von zwei Jahren wöchentlich jeden Sonntag herausgegeben. Später wurden halbjährlich für insgesamt eineinhalb Jahre gebundene Ausgaben erstellt und verkauft. Dies sind die Bände I bis III. Zum Ende der sich lang hinziehenden Pariser Friedenskonferenz, als man nicht wusste, wann man heimkehren werden könne, fasste man die Ausgaben ab April 1919 monatlich zusammen und veröffentlichte bis September weitere sechs. Darüber hinaus haben die arbeitsfreudigen deutschen Soldaten den Vervielfältigungsapparat mit auf das gen Heimat fahrende Schiff „Hofuku Maru“ genommen und dort unter dem Titel „Die Heimfahrt“ sechs Ausgaben erstellt. „Die Heimfahrt“ haben wir ebenfalls mit aufgenommen.

Gerade während der Zeit, als der Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet wurde, folgte ein ernster Beitrag dem anderen, deren Inhalt besonders in den sechs Monatsausgaben sich mit einem Rückblick auf den Ersten Weltkrieg und der Suche nach dessen Ursache, einer erneuten Betrachtung der besonderen Eigenschaften der Deutschen, Diskussionen über das Wesen des Vaterlandes inklusive eines Wiederaufbaus der Armee usw. beschäftigte. Darunter fallen sieben Beiträge auf, bei denen sich auf ein Interesse an Russland nach der Revolution, dem Marxismus oder Bolschewismus bezogen wird.



fertiggestellte Baracke Band IV

Auf der anderen Seite wird über die größere Freiheit im Lager nach Kriegsende reflektiert, Ausflüge in die Umgebung des Oasaberges sowie über die Freuden von Tagesausflügen nach Kushigi geschrieben und detailliert über einen 21km langen Gehwettbewerb von Itano bis über die Bergpässe von Osaka (an der Grenze der Präfektur Tokushima und Kagawa) berichtet. Studien über Japan waren auch beliebt, in der Aprilausgabe stellt Kurt Meißner im Original über 30 Seiten „Fukurokuju“ (Name eines der sieben Glücksgötter. Bedeutung: „Glück, gutes Einkommen und langes Leben“) aus den Erzählungen des Rakugokünstlers Encho vor.

Besonderes Augenmerk möchte ich darauf richten, dass es in der gleichen Aprilausgabe eine Auseinandersetzung zu Denkmälern gab. Gegenüber der negativen Diskussion, in der das Schicksal der im Feindesland zurückgelassenen Denkmäler vorgestellt wird, entwickelt Hans Koch, der im Mittelpunkt für den Bau eines Gedenksteinens (in Bando) stand, eine detaillierte Gegenargumentation.

Ich danke der zuständigen Behörde der Stadt Naruto sowie einer

Vielzahl von Personen für die langjährige Unterstützung. Die „Deutsches Haus Geschichtsmaterialien Forschungsgruppe“, die sich mit der bisherigen Übersetzung beschäftigt hat, wird sich in Fortsetzung mit der Übersetzung und Forschung über die Zeitung des Lagers Tokushima („Tokushima Anzeiger“) und des Lagers Matsuyama („Lagerfeuer“) sowie dazugehörigen Materialien befassen. Wir hoffen, auch weiterhin mit Unterstützung rechnen zu dürfen.

Zur Vollendung von „Die Baracke“ haben wir vom Leiter der „Geschichtsmaterialien Forschungsgruppe“ Herrn Saburo Kawakami, der sich nahezu allein mit der Bearbeitung des Textes befasst hat, persönliche Aufzeichnungen zu seiner Arbeit erhalten.



deutsche CD-ROM Ausgabe der kompletten Baracke

Anlässlich der Veröffentlichung von „Die Baracke, Band IV“

Saburo Kawakami

Es ist noch nicht allzu lange her, dass „Die Baracke Band IV“ (Der Einfachheit halber wird der Kurztitel benutzt. Es handelt sich dabei eigentlich um die sechs Ausgaben von April bis September 1919) zusammen mit „Die Heimfahrt“ veröffentlicht wurde. Die Herausgabe des Bandes I erfolgte im März 1998, sodass nun eine über zehn Jahre andauernde Übersetzungsarbeit inklusive Publizierung zu Ende ging. Mit dem Abschluss der Arbeit stellt sich gleichzeitig ein Gefühl tiefer Bewegung ein. Ende letzten Jahres sind darüber hinaus auch noch alle Bände der „Baracke“ sowie „Die Heimfahrt“ als deutsche Elektronikversion auf CD-ROM erschienen.

Ich habe mich seit der japanischen Version des zweiten Bandes mit der Kompilation und dem Layout (mit DTP Software) beschäftigt und war zudem für die gesamte deutsche CD-ROM zuständig. Ich möchte dem Leser an dieser Stelle ein wenig über die Schwierigkeiten während der Arbeit berichten.

Was bei der Layoutarbeit am Text Zeit kostet, ist die Zuteilung der Schriftsätze. Innerhalb des Originales wurde im Hauptteil des Textes grundsätzlich der damalige deutsche Schreibschriftsatz benutzt. Zudem gab es noch unterstrichene Stellen, den gewöhnlichen lateinischen Satz sowie den lateinischen Blocksatz (für Gedichte usw.). In der deutschen Ausgabe habe ich mich für eine eindeutige Zuordnung dieser Schriftarten zum elektronischen Schriftsatz bemüht, im Vergleich zu den Kapitelüberschriften oder auch zu anderen Büchern sind allerdings auch Stellen vorhanden, die nicht übereinstimmen.

In der japanischen Ausgabe hat das Festlegen der Schriften unter Berücksichtigung des Gothik- oder Mincho-Satzes, fetter und schmaler sowie großer- und kleiner Schrift im Original und dazu die Berücksichtigung eines schönen Erscheinungsbildes der japanischen Schrift, mich den Laienredakteur häufig in Verlegenheit gebracht. Zudem erscheinen im Original spezielle russische, griechische und hebräische Zeichen, zu deren Darstellung ein besonderer Zeichensatz gesucht werden musste. Im japanischen Band IV wurden eine Menge äußerst spezielle chinesische Schriftzeichen verwendet, für deren Darstellung mir zum Glück gerade noch rechtzeitig die „Konjakumojikyo“ Software eingefallen war.

Illustrationen haben, abgesehen von Verkleinerungen oder dem Hinzufügen einfacher Erklärungen kaum Mühe bereitet. Die Beseitigung von Schmutzstellen, die beim Mimeographdruck häufig am Original entstehen, ist allerdings eine Arbeit, die sehr viel Ausdauer benötigt und nicht immer vollkommen gelungen. Darüber hinaus ist die Umschreibung von Ortsbezeichnungen und Sternbildern auf Land- und Sternkarten ins Japanische sehr aufwendig und konnte dieses Mal aufgrund der zeitlichen Begrenzung nicht durchgeführt werden. Dafür bitte ich um Entschuldigung.

Im vierten Band sind viele wunderbare Vielfarbdrucke enthalten. Es ist zwar fragwürdig, ob diese dem Original entsprechend nachgedruckt werden konnten, aber sie werden sicherlich viel Freude bereiten. Über die Jahre ist die Farbe ziemlich verblasst und es war auch notwendig den Gelbton aus den Seiten zu bekommen, sodass man auch meinen könnte, dass das Ergebnis weit von der ursprünglichen Farbgebung entfernt sei.

Auch wenn es einige Probleme gegeben haben mag, es gäbe für mich keine größere Freude, als wenn durch diese Bücher noch mehr Personen etwas über das wahre Leben der deutschen Kriegsgefangenen erfahren und somit etwas zur weiteren Forschung beitragen könnten.

Aufnahme des „Ehrenmals der deutschen Soldaten“ als „historische Stätte der Präfektur“

Die Aufnahme des „Ehrenmals der deutschen Soldaten“ aus dem Deutschen Park als „historische Stätte der Präfektur“ ist auf der regulären Sitzung des Bildungsausschusses der Präfektur am 2. Februar (2007) ordnungsgemäß beschlossen worden. Im November des vorangegangenen Jahres wurde die Kommission zur Erhaltung der Kulturdenkmäler der Präfektur vom Bildungsausschuss der Präfektur um eine Begutachtung gebeten, worauf diesem von der Kommission im Dezember ein Antwortbericht vorgelegt wurde. Damit sind jetzt, nach der Aufnahme der „Doitsu Hashi“ (Deutsche Brücke) im Januar 2004, zwei von den deutschen Soldaten erstellte Steinbauten als historische Stätten der Präfektur eingetragen.

Darüber hinaus besteht eine große Wahrscheinlichkeit, dass die sich im Besitz des Deutschen Hauses befindliche „Die Baracke“ sowie die Musik- und Theaterprogramme ebenfalls als „Kulturgut der

Präfektur“ eingetragen werden. Eine Erklärung zum Ablauf der dazugehörigen Beantragung wird nachfolgend von dem dafür Zuständigen aus der Abteilung „Lebenslanges Lernen des städtischen Bildungsausschusses“, Herrn Kiyoharu Mori gegeben.



Ehrenmal

Der Wert der Hinterlassenschaften aus dem Kriegsgefangenenlager Bando

Kiyoharu Mori,
Stadt Naruto, Bildungsausschuss,
Abteilung Lebenslanges Lernen

In letzter Zeit hat das kulturelle Erbe der Moderne eine besondere Würdigung als Kulturgut erfahren. So wie es der Trend, aus Gegenständen, die auf den Entwicklungsprozess des modernen Japans oder einen Wandel im Lebensstil hinweisen, typische, repräsentative sowie wertvolle Gegenstände als eingetragene Kulturgüter unter Schutz zu stellen, aufzeigt, erfahren die kulturellen Erbschaften aus der Meiji (1868-1912) und Taisho (1912-18) Zeit ein hohes Maß an Aufmerksamkeit. Im Teil Oasa der Stadt Naruto wurde das Kriegsgefangenenlager Bando aufgebaut, um dadurch den westlichen Ländern Japans Aufrichtigkeit im internationalen Gefüge aufzuzeigen. Ein Dorf, in dem nur ein paar hundert Personen lebten, wurde mit einem Schlag zu einer großstadtgleichen Basis für Informationen und Austausch mit einer anderen Kultur. Hier wurde ein reger Austausch zu den Anwohnern geführt sowie Anleitungen zur Baukunst und Viehzucht usw. gegeben. Ferner wurden Konzerte abgehalten und viele Gegenstände hergestellt, die heute noch zahlreich erhalten sind. Ich würde an dieser Stelle gerne ein paar Gedanken über das Lager sowie das Leben der Gefangenen vom Standpunkt des Wertes eines modernen Kulturerbes festhalten.

Das Kriegsgefangenenlager Bando, für das der Vorhang als Lager am 1. April 1920 fiel, wurde darauffolgend als Truppenübungsplatz für die alten Landesstreitkräfte verwendet und vom ca. 57.000qm großen Gelände wurde ein Drittel in seiner ursprünglichen Form belassen und als Park benutzt. Betrachtet man die Überreste an der heutigen Stelle anhand der Lagerkarte, die damals vom Gefangenen Jacoby erstellt wurde, so wird klar, dass die Grundmauern einiger Gebäude noch vorhanden sind. Südlich des Kinderspielplatzes ist

der östliche Teil der Grundmauern der Baracken Nr. 5 bis 8, auch trotz späterer Veränderungen heute noch in einem guten Zustand erhalten. Auf der Nordseite dieser Baracken - heutzutage trennt eine Straße das Gelände - wurden die Küche 2, die Badeanstalt und Kantine im Norden am Teich angrenzend errichtet. Bei diesen Gebäuden ist es gut möglich, dass die Grundmauern wie bei den Baracken noch vorhanden sind.



vom deutschen Soldaten Jacoby erstellte »Karte des Kriegsgefangenenlagers Bando«

Die Karte von Jacoby ist eine äußerst exakte und hochqualitative, bei der durch die Darstellung von kleinen Keilen Höhenunterschiede auf dem Gelände nachvollziehbar gemacht wurden. Das Gelände des Lagers wurde unter Ausnutzung eines fächerförmigen Schwemmlandes und die Anordnung der Gebäude unter Berücksichtigung der geografischen Neigung fertig gestellt. Da unter den Baracken Nr. 8 an der höchsten Stelle erbaut wurde und es zur Südseite hin, wo Nr. 5 stand, leicht abschüssig war, ähnelte das Gelände fast den an Bergabhängen gelegenen Terrassenfeldern. Die Westseite mit Baracke Nr. 4 war wiederum um zwei Stufen niedriger als die Ostseite erstellt und von Baracke Nr. 4 bis Nr. 1 war das Gebiet ebenfalls abschüssig gestaltet worden.

Innerhalb und außerhalb des Lagers wurden von den deutschen Soldaten mehrere Bauten entworfen und errichtet; vier davon existieren heute noch. Die »Doitsu Hashi« (Deutsche Brücke), »Meganebashi« (Brillenbrücke) sowie das Ehrenmal für die deutschen Soldaten sind allesamt Bauten, die durch vor Ort ausgewählter Sandsteine errichtet wurden und die Empfindungen der Gefangenen gegenüber Bando in sich tragen. Die »Doitsu Hashi« ist eine Bogenbrücke aus Quadersteinen mit einer Gesamtlänge von neun Metern und befindet sich auf dem Gelände des Oasa Hiko Jinja Schreines. Von April bis zum 27. Juni 1919 wurde diese Brücke

für den Bezirk gebaut. Sie ist die einzige Steinbrücke in Japan, die von Deutschen entworfen und erbaut wurde. Am 30. Januar 2004 wurde sie zur historischen Stätte der Präfektur Tokushima bestimmt. Ebenfalls auf dem Gelände des Schreines befindet sich die »Meganebashi« die aber diesbezüglich nicht berücksichtigt wurde.

Im hintersten Teil des Lagers nahe des Teiches wurde das Ehrenmal für die deutschen Soldaten erbaut. Es war ein Vorhaben des Gefangenen Hans Koch, der dazu große Zustimmung erhielt und somit wurde es zum Gedenken der im Kriegsgefangenenlager Bando sowie aus den Lagern in der Zeit davor verstorbenen Gefangenen errichtet. Ende August 1919 ist das Ehrenmal mit einer Seitenlänge von 1,20m und einer Höhe von 2m fertig gestellt worden. An den Wandseiten, die durch vier aus Sandsteinen erstellten Eckpfeilern verbunden sind, wurden jeweils zwei (insgesamt acht) Inschriftplatten aus Granit eingelassen. Die Platten an den Seiten sowie am Rücken tragen die Namen der elf verstorbenen Gefangenen, auf der Frontseite ist der Text »Dem Gedächtnis unserer lieben Kameraden - Deutsch im Herzen - Mutig im Kampf - Treu in der Not - Frei im Tode« eingemeißelt. Das Ehrenmal wurde in diesem Jahr (2007) am 16. Februar zur »historischen Stätte der Präfektur Tokushima« bestimmt und erhielt somit eine Wertschätzung als kulturelles Erbe der Moderne.

Der außerhalb des Lagers südlich gelegene Funamoto-Stall, der gleichzeitig eingetragener materieller Kulturschatz des Landes ist, wurde gemeinsam von den deutschen Soldaten und ansässigen Zimmerleuten erbaut. In ihm gab einer der Gefangenen Anleitungen zur Molkerei. Im unteren Teil wurde die Außenseite sowie ein Großteil der inneren Trennwände mit Backsteinen errichtet, im Obergeschoss wurde vom Boden bis zur Decke Holz verwendet,



von deutschen Soldaten erstelltes Programm

wodurch ein Gebäude im gemischten Baustil entstand. Zusätzlich wurde noch ein Räucherofen angebaut und es wurde Unterricht in Lebensmittel- verarbeitungstechnik gegeben.

Ferner wurden Baracken, die den Lebensraum der Gefangenen darstellten, abgebaut, an neuer Stelle wieder errichtet und werden heute noch benutzt. Darunter sind die beiden Baracken der Familie Aki und der Familie Kakimoto als materielle Kulturschätze des Landes eingetragen worden. Die Baracke der Familie Kakimoto verlagerte man ein weiteres Mal und benutzt sie heute als Rastplatz sowie Warenausstellungs- und Verkaufsbaracke. Künstlerische Aktivitäten wie Musik und Theater sowie dazu noch Sport gehörten zu denjenigen, die am meisten ausgeübt wurden und zu denen man bei Veranstaltungen farbenfrohe Programme und Poster erstellte. Die vielfarbigen Programme, die mit einem japanischen Mimeographapparat entstanden, konnten überhaupt erst dadurch erstellt werden, weil es unter den Gefangenen Personen aus dem Druck- und Verlagswesen gab. Die Ergebnisse vermitteln heute

noch, wie sehr man sich der Anwendung der technischen Fähigkeiten widmete und mit welcher Freude man schöpferisch arbeitete. Diese Druckerzeugnisse sind, inklusive der lagerinternen Zeitung „Die Baracke“, kostbare Informationsquellen, die ein deutliches Bild von den damaligen Aktivitäten im Lager vermitteln und stellen gleichzeitig wertvolles historisches Material dar. Bezüglich dieses Materials wird gegenwärtig ein Antrag zur Aufnahme als „materieller Kulturschatz der Präfektur Tokushima“ gestellt, zu dem man noch detailliertere Informationen zusammenstellt.

Seit der Bestimmung der „Doitsu Hashi“ zur historischen Stätte der Präfektur haben sich die Eintragungen von und Bestimmungen zu Kulturschätzen zu den Hinterlassenschaften des Lagers Bando gehäuft. D.h. die Wertschätzung als kulturelles Erbe, welches als Kulturschatz der Zukunft erhalten bleiben sollte, hat sich gefestigt. Dass eine detaillierte Karte aus der damaligen Zeit, die Aufschluss über die Lage der Gebäude und die geografische Beschaffenheit gibt, noch vorhanden ist, und dass gleichzeitig unter den Lagern deutscher Soldaten eines mit weitläufigem Gelände noch heute existiert, ist nur im Lager Bando der Fall. Es ist von großer Bedeutung, dass dazugehörige damals errichtete Bauten ebenfalls noch bestehen. Für das Verständnis der Lagerhistorik stellt dies ein unersetzliches kulturelles Erbe dar. Der Bildungsausschuss der Stadt Naruto beabsichtigt sich im weiten Umfeld für ein Verständnis des Wertes dieses Lagers einzusetzen und plant seit dem Jahre 2007 die Durchführung einer Ausgrabungsuntersuchung mit dem Augenmerk auf eine Eintragung als „historische Stätte“. Das Kriegsgefangenenlager Bando besitzt als Kulturerbe, bei dem alles, wie die historische Stätte, die Bauten sowie das historische Material erhalten ist, höchsten Wert. Als Kulturgut erhält es unter all den genannten Punkten immer mehr Wertschätzung. Die Untersuchungen sind zwar gerade erst richtig angelaufen, um dieses Erbe aber angemessen zu erhalten und an folgende Generationen weiterzugeben, erachten wir es als notwendig, dass es eine umfassende Wertschätzung als „eingetragener Kulturschatz“ erhält.

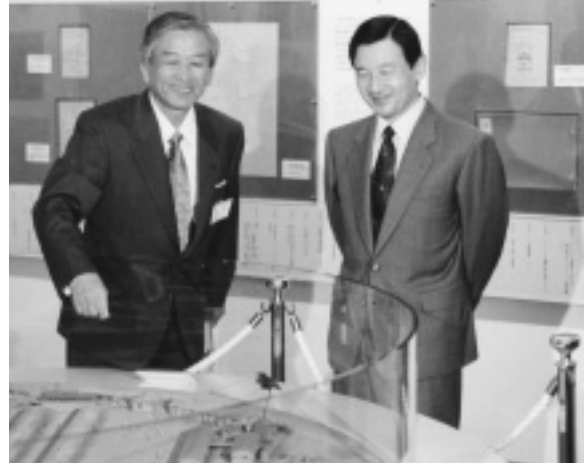
Amtsende von Direktor Tamura. Nachfolger ist Herr Saburo Kawakami, Professor der Tokushima Universität

Im März 2007 hat Direktor Tamura seinen Abschied vom Deutschen Haus genommen. Mit der Nachfolge wurde Herr Saburo Kawakami, der bisher als Vorsitzender der „Deutsches Haus Geschichtsmaterialien Forschungs-gruppe“ die Übersetzungs- und Forschungsarbeit zu u.a. „Die Baracke“ und dem „Tokushima Anzeiger“ geleitet hat und zudem Professor in der Abteilung allgemeine Wissenschaften der Tokushima Universität ist, betraut. Seinen Beruf als Professor übt Herr Kawakami noch aus, aber parallel zum Vorhaben der Universität, die Förderung der Regionalkultur aktiv zu unterstützen, hat er uns seine Zusammenarbeit zugesichert. Auch aufgrund der Anstellung an der Universität ist sein offizieller Titel „Forschungsleiter“, in Wirklichkeit

wird Herr Kawakami aber als „Berater des Deutschen Hauses“ wie Direktor Tamura im Kern mit der Forschung der im Besitz des Deutschen Hauses befindlichen Dokumente sowie mit der Vorstellung der dazugehörigen Ergebnisse und mit der Leitung sowie Beraterfunktionen innerhalb wie außerhalb des Deutschen Hauses betraut.

Adé Deutsches Haus

Ichiro Tamura



Ehem. Direktor Tamura bei Erläuterungen an den Kronprinzen

Wie im Fluge sind 23 Jahre in Naruto vorübergegangen. Eher zufällig habe ich die Einladung von meinem Senpai (älterer Studien- oder Arbeitskollege) aus Osaka erhalten, in die Kansai-Region zu kommen und dachte zuerst, wie weit die Kansai-Region doch weg wäre, allerdings habe ich mich mit der Zeit dort richtig gut eingelebt. 1984 bis 2000 war ich an der Naruto Universität für Pädagogik angestellt. Nachdem meine Arbeit dort endete, war ich für ein Jahr lang bei der Stadt Naruto für die Stadtgeschichte zuständig und bin ab dem zweiten Jahr in das Deutsche Haus gewechselt, wo ich sechs Jahre verbrachte. In der Überzeugung noch ausreichend fit zu sein, hatte die Arbeit aber doch merkliche Spuren der Erschöpfung hinterlassen, sodass ich anlässlich des Abschlusses der Übersetzungs- und Veröffentlichungsarbeit von „Die Baracke“ beschloss, nach Hokkaido zurückzukehren.

Die Verbindung zum Deutschen Haus entstand, als ich 1987/88 im Seminar für Sozialwissenschaften der Universität mich mit dem Kriegsgefangenenlager Bando, als einer vom Kultusministerium finanzierten Untersuchung, auseinandersetzte. Ich schrieb dazu den Aufsatz „Was ein ‘humaner Leiter’ alles ermöglichte - das ‘Kriegsgefangenenlager Bando’ aus dem Hintergrund betrachtet“, welcher sich im Kern mit dem Lagerleiter Toyohisa Matsue beschäftigt. In diesem nahm ich am Anfang vor dem Hintergrund einer in Japan seit der Meiji-Zeit (1868-1912) „Kriegsgefangenen freundlich gesinnten Politik“ das Thema der Annullierung der „ungleichen Verträge“ zum Ende der Bakufu-Zeit (Mitte des 19. Jhds.) sowie das damit verbundene Ziel einer Verbesserung der internationalen Stellung Japans auf. Nachfolgend stellte ich die Schlussfolgerung an, dass bei der Behandlung der Gefangenen durch den Lagerleiter besonders seine Geburt und Kindheit in Aizu,

welches zu den besiegten Gebieten (während des Boshin Krieges 1868) gehörte, und seine Erfahrung als Adjutant des Kommandanten der in Korea stationierten Truppen kurz vor der Annexion Koreas durch Japan eine große Bedeutung in der Entwicklung von einer „Sympathie für die Unterlegenen“ eingenommen haben wird.

Diese Sichtweise, für die ich mit der Zeit nach und nach bestätigendes Material erhalten konnte, erachte ich heute immer noch als korrekt.

Zu den größten Aufgaben seit meinem Amtsantritt im Deutschen Haus zählte die Übersetzung und Veröffentlichung von „Die Baracke“. Dazu habe ich mich allerdings schon an anderer Stelle in dieser Ausgabe geäußert, sodass ich hier keine weiteren Ausführungen machen werde. Darüber hinaus erfuhr der im März 2000 zusammen mit Keisuke Yamato geschriebene Deutsche Haus Museumsführer „Hie gut Deutschland alleweg!“ relativ großen Zuspruch, wodurch die Veröffentlichung von zwei neu bearbeiteten Ausgaben 2003 und 2006 ermöglicht wurde.

Der im September 2001 zum ersten Mal erschienene Bericht des Deutschen Hauses „Ruhe“ hat mit drei japanischen und einer deutschen Veröffentlichung im Jahr dank der Unterstützung der Mitarbeiter im Deutschen Haus sowie den deutschen Koordinatoren für internationale Beziehungen mittlerweile die 18. japanische und siebte deutsche Ausgabe erreicht.

Der im Herbst 2003 mit Forschungskollegen aus ganz Japan begonnene Forschungsbericht „Deutsche Kriegsgefangene aus Tsingtau in japanischen Internierungslagern“ ist mittlerweile bis zur Nr. 5 gediehen. Nicht nur Aufsätze über die Lager aus Nagoya und Shizuoka, über die bis jetzt nur unzureichende Informationen vorhanden waren, eine Fülle von weiteren Aufsätzen, die ein Nachforschen von Gräbern von Personen, deren Großvater ehemaliger Gefangener war, bis zu Informationen von Japanern, die sich während des Ersten Weltkrieges in Deutschland aufhielten, wurden uns zugesandt. Aufgrund von Kosteneinsparung wurden die Vorlagen in Handarbeit mit einer Rotationsdruckpresse gedruckt, eine für die zuständigen Mitarbeiter sehr aufwendige Arbeit, denen mein ganz besonderer Dank gilt.

Mit dieser Forschungsgruppe als Basis konnte im „Deutschlandjahr in Japan 2005/6“ im Deutschen Haus ein japanweites Forum abgehalten werden, an das sich das „Deutschlandjahr in Tokushima 2006“ anschloss, während dessen im Museum des Tokushimaschlusses ein Forum zum „Lagerleiter Matsue von Tokushima bis Bando“ veranstaltet wurde.

Innerhalb von sechs Jahren sind viele gute Erinnerungen entstanden, das jedoch eindrucksvollste Erlebnis war der Besuch des Kronprinzen im Herbst 2004.

Bereits einige Monate im Voraus ist zwecks Kontrollen nach und nach Wachpersonal erschienen und es wurde einem ein Plan mit genauesten Erklärungen vorgelegt. Zu guter Letzt ist dann noch ein befürchteter Hexenschuss aufgetreten, dessen Schmerzen ich durch Akupunkturbehandlung aushielt. Der Kronprinz selbst war eine äußerst offenherzige Person und stellte viele Fragen, was zu einem Überschreiten der vorgesehenen Zeit führte und damit die

Anwesenden anscheinend recht nervös werden ließ. Mit einem Lächeln und den Worten, dass es eine sehr schöne Führung gewesen sei, stieg er ins Auto und ich fühlte mich aufgrund des positiven Verlaufes erleichtert.

Mit dem Film „Baruto no Gakuen (dt. ‘Ode an die Freude’)“ hatte ich zwar nichts direkt zu tun, bei Stellen, an denen die historischen Tatsachen unklar waren oder auch den deutschen Aushängeschildern an den Gebäuden des Rokemura Filmsets konnte ich aber einen Beitrag leisten. Etwas, was mich besonders freute, war, dass dank des Filmes besonders Besucher außerhalb Tokushimas vermehrt ins Deutsche Haus kamen.

Bezüglich meiner Nachfolge hat sich glücklicherweise Professor Kawakami von der Tokushima Universität, der mit uns über einen langen Zeitraum gemeinsam an den Übersetzungen gearbeitet hat, zu der weiteren Übernahme der Arbeit bereit erklärt. Bei diesem neben seiner eigentlichen Anstellung zusätzlichen Posten ist es ihm nur zweimal die Woche möglich zu kommen, was die Arbeit sicherlich erschwert, mit seinem umfangreichen Wissen und seiner Vitalität wird er aber eine Stütze für das Deutsche Haus sein. Auch ich werde weiterhin in dem mir möglichen Rahmen, wie z.B. der Geschichtsmaterialien Forschungsgruppe oder dem Forschungsbericht, meine Hilfe einbringen.

Besonderer Dank gilt Herrn Oberbürgermeister Kamei (Amtszeit endete April 2007) sowie einer Reihe von weiteren Leuten aus der Stadt, die trotz Schwierigkeiten die Veröffentlichung der „Baracke“ fortgesetzt haben. Ein weiterer besonderer Dank gilt der Abteilungsleiterin Frau Iihara (derzeit Amtsleiterin), dem stellvertretenden Abteilungsleiter Herrn Nakano (derzeit Abteilungsleiter und Direktor des Deutschen Hauses) sowie den Leuten aus der Kultur- und Austauschförderungsabteilung und den Kollegen im Deutschen Haus für die langjährige Unterstützung. Dank des Beistandes einer Menge von Personen rund um das Deutsche Haus war es mir erst möglich meine Aufgabe dort zu erfüllen. Mit der Bitte sich auch weiterhin für die Entwicklung des Deutschen Hauses einzusetzen, möchte ich mich in großer Dankbarkeit von Ihnen allen verabschieden.

Nachwort des Herausgebers

Von dieser Ausgabe an hat Saburo Kawakami, der Forschungsleiter des Deutschen Hauses, die Herausgabe der „Ruhe“ übernommen. Die meisten Beiträge sind aber aus der früheren japanischen Ausgabe, für die Dr. Ichiro Tamura noch verantwortlich war, übernommen worden. Für seine vielfältigen Leistungen und großen Bemühungen bisher möchte ich Herrn Dr. Tamura herzlichst danken. Die Übersetzungen wurden von Patrick Wagner, dem Koordinator für internationale Beziehungen der Stadt Naruto angefertigt.